

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 61 (1988)

Heft: 11

Artikel: Feldgraue Erinnerungen

Autor: Hasler, Felix

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genheit den Kontakt zu den Menschen anderer Länder zu suchen, rundum zu beobachten und zuzuhören. Auf diese Weise bereiste er schon verschiedene Länder Westeuropas, die DDR sowie Holland. Weitere Exkursionen sind geplant.

Regelmässig treibt er Sport, vorallem Jogging und Schwimmen. Als gelernter Koch widmet er sich natürlich mit Vorliebe dem «Kulinarischen». Im Freundeskreis gerne gut essen, dazu ein gutes Glas Rotwein geniessen, zählen zu weiteren Lieblingsbeschäftigungen in seiner Freizeit.

Wie bei allen Instruktoren zählt auch bei ihm die ausserdienstliche Tätigkeit zu einem seiner

Hobbys. Als zweiter Kassier der Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen der Ostschweiz (OVOG) hält er wie bereits eingangs erwähnt den Kontakt zur Ostschweiz weiterhin aufrecht. Im Vorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen (SOGV) bekleidet er das Amt des technischen Leiters Kommissariatsdienst. Was er dabei besonders schätzt ist die tolle Kameradschaft in den Vorständen.

Seine liebste Tätigkeit in der Freizeit liegt jedoch darin, vorhandene Kontakte mit lieben Menschen aufrecht zu erhalten und zu vertiefen.

Oblt M. Maurer

Feldgraue Erinnerungen

Vom «Hü» und dem Cognac

Im Winter 1940 verunfallte auf der vereisten Strasse ein Pferd. Es musste geschlachtet und das Fleisch den Küchen des Rgt verteilt werden. Unser Küchenchef B. – berühmt durch seine pikante «braunsche Sauce» – fabrizierte mit einigen Flaschen Feldschlössli-Bier ein rassiges und zartes Gulasch.

Bei bissiger Kälte im Bauabschnitt «Addis Abeba – Djibouti» (Decknamen unseres Abwehrteils) verpflegten wir mit Erfolg den «Hü-Gulasch». Wie üblich kontrollierte ich die Verteilung. Die Mannschaft war begeistert. «Diese Kuh ist sicher nicht in Achtungstellung gestorben» bestätigte mir ein kulinarisch ver-

sierter Gfr. Meine Antwort: «Nun hast Du mal echtes „Hü“ gegessen». Dies hörte mein lieber Wm H. – von Beruf Jurist –. Er erleichte. Es wurde ihm himmeltraurig schlecht. Er entgegnet mir: «Ich muss sofort einen Cognac genehmigen – sonst passiert etwas . . .». In der nächsten Beiz kam er bei Cognäggli – oder wegen der wärmenden Stube? – wieder auf die Beine.

Dieser einzige «Hü-Gulasch» meines Aktivdienstes fand sonst reissenden Absatz und ein besonderes Lob bei den «Betonknüppeln». Bei Wm H. ausgenommen.

Vom Gamellendeckel zum «Ordonnanz-Teller»

Woraus isst der Soldat? Aus dem Gamellendeckel! Für die Offiziere befindet sich in der Fahrküche, raffiniert eingebaut, das Offiziersbesteck mit allem «militärischen Luxus» wie Plastikteller usw. In der Beiz stellte der Wirt Teller mit Besteck zur Verfügung für 20 – 40 Rp. Miete im Tag. Aber in umgebauten und improvisierten Essräumen musste stets in der Gamelle «gefuttert» werden. Das dünkte mich ein kulinarisch unmöglicher Zustand. Was tun? In etwa 20 km Distanz von unserem Überwinterungs-Standort (1939/40) stand eine Fabrik für Gebrauchskera-

mik. Hauptprodukt: Sanitäre Einrichtungen, z. B. A-schüsseln. Zwischenhinein wurden aber auch Teller und Bols fabriziert. Nichts wie los! Ich bestellte 200 Suppenteller und Bols. Zu «vaterländisch-freundlichen» Preisen. Bald assen unsere Soldaten in der «Plauschstube» und anderswo nicht mehr aus der Gamelle oder dem Mietporzellan des Wirts. Welcher Kasse ich die Anschaffung belastet habe, weiss ich heute nicht mehr . . .

Fourier Felix Hasler, Basel